

Wenn ein Mensch sein Bestes gibt, erfährt er Zufriedenheit und Freude an der persönlichen Leistung.

„Die Kirche interessiert sich für den Sport, da ihr der Mensch, d.h. der Mensch in seiner Gesamtheit am Herzen liegt, und sie erkennt an, dass sportliche Betätigung Einfluss auf die Bildung des Menschen, seine Beziehungen und seine Spiritualität hat“.

„[...] Die Teilnahme am Sport regt in der Tat dazu an, auf gesunde Weise sich selbst und die eigenen Egoismen zu überwinden, sich in Opferbereitschaft zu üben und fördert, bei einer guten Ausrichtung, die Loyalität in den zwischenmenschlichen Beziehungen, die Freundschaft und die Beachtung der Regeln.“

Die Kirche ist vor allem daran interessiert, mit allen Menschen und Organisationen in Dialog zu treten, die sich dafür einsetzen, die eng mit dem Sport verbundenen Werte zu schützen.

„Wie kann die Kirche daher kein Interesse am Sport haben?“

Der Sport bietet uns die Möglichkeit, an schönen Momenten teilzunehmen oder diesen beizuwohnen.

Das Engagement der Kirche für den Sport zeigt sich in einer vielfältigen und weitreichenden pastoralen Präsenz, deren Ausgangspunkt das Interesse der Kirche am Menschen ist.

Es gibt keinen christlichen Sport, wohl aber eine christliche Vision des Sports.

Das Christentum wird als Mehrwert angeboten, der dazu beiträgt, der sportlichen Erfahrung Fülle zu verleihen.

Die Kirche schätzt den Sport an sich als eine Schule des Lebens, in der man die Tugenden der Mäßigung, der Demut, des Mutes und der Geduld verinnerlichen und sich zu eigen machen kann, in der man dem Schönen, Guten und Wahren begegnen kann und in der man die Freude am Leben bezeugen kann.

Diese Erfahrung (Sport als Schule des Lebens) kann von Menschen aus Ländern und Gemeinschaften auf der ganzen Welt unabhängig von der Leistungsebene und der Sportart gemacht werden.

Sie (die Kirche) fühlt sich mitverantwortlich, den Sport vor alltäglichen Bedrohungen wie Korruption und Unethik, Manipulation und kommerzieller Ausbeutung zu schützen.

„Sport bedeutet Freude am Leben, am Spiel und am Feiern, und in diesem Sinne sollte er geschätzt [...] werden.“

Die Kirche möchte im Dienst all derer stehen, die in der Welt des Sports aktiv sind, angefangen von den Berufssportlern und Angestellten bis hin zu denjenigen, die sich als Freiwillige, Schiedsrichter, Trainer, Lehrer, Leiter und Eltern engagieren sowie den Sportlern selbst.

Die Kirche trägt gemeinsam mit den Protagonisten des Sports die Verantwortung, Fehlentwicklungen und negative Verhaltensweisen aufzuzeigen und den Sport auf den rechten Weg hin zur Förderung des Menschen zu führen.

Der moderne Sport [...] hat fast in allen Kulturen Eingang gefunden und überwindet nationale Grenzen und kulturelle Unterschiede.

Die Olympischen Spiele sollten ursprünglich nicht nur ein sportlicher Wettbewerb sein, sondern auch dazu dienen, die Noblesse und Schönheit der Menschheit zu feiern.

Das olympische Motto citius, altius, fortius (schneller, höher, stärker) - das Coubertin von dem Dominikanermönch Henri Didon übernommen hatte - bezog sich nicht nur auf physische Qualitäten, sondern auf allgemeine menschliche Qualitäten.

Wie vor allem der rituelle Charakter der Eröffnungsfeier sowie der Medaillenvergabe und Abschlusszeremonie zeigt, unterstreicht der heutige Ablauf der Spiele ihren religiösen Anspruch.

Dank der Massenmedien und des Internets ist der Sport heute ein globales Phänomen, zu dem ein Großteil der Länder und Menschen weltweit Zugang hat.

In erster Linie ist die Idee des Sports mit dem sich bewegenden menschlichen Körper verbunden.

Zu den internen Zielen zählen beispielsweise die Perfektionierung einer sportlichen Leistung, die Verbesserung der eigenen Leistung oder das Übertreffen der Leistung eines Gegners sowie das gute Zusammenspiel in einer Mannschaft, um einen Wettkampf zu gewinnen.

Die Ziele einer sportlichen Betätigung können [...] nicht in irgendeiner Weise erreicht werden, sondern es ist notwendig, die Spielregeln zu befolgen.

Im Allgemeinen sollen die Regeln das Erreichen des Ziels erschweren.

Ein Sport ohne Regeln ist praktisch undenkbar.

In den meisten Fällen ist der Wettbewerbscharakter des Sports jedoch viel stärker ausgeprägt, so dass wir zu dem Schluss kommen können, dass der Wettbewerb ein wesentliches Merkmal des Sports ist.

Der Sport als ein durch feste Regeln strukturierter Wettbewerb garantiert den Teilnehmern Chancengleichheit.

Es ist diese Vielfalt an Interpretationsmöglichkeiten, die den Sport für Menschen auf der ganzen Welt so faszinierend macht, ihn aber gleichzeitig der Gefahr aussetzt, funktionell und ideologisch instrumentalisiert zu werden, was aber nicht zum Sport gehören sollte.

Zunächst einmal müssen wir den Sport als eine Form der sozialen Organisation betrachten, angefangen von einer Gruppe von Kindern, die sich am Nachmittag zum Fußball- oder Basketballspielen im Hof verabreden.

Wenn sich der Sport von Wirtschaftssystemen oder Ideologien abhängig macht, um enorme Summen zu beschaffen, dann ist die Gefahr groß, dass er in dieser Abhängigkeit bleibt, auch wenn die verfolgten Ziele ethisch zweifelhaft oder unmenschlich sind.

„Es geht beim Sport nicht nur um rein körperliche Kraft und die Leistungsfähigkeit der Muskeln, sondern es muss auch seine Seele und sein ganzes Wesen zum Ausdruck kommen.“

Der Sport erinnert uns jedoch daran, dass wahre Freiheit auch bedeutet, Verantwortung zu tragen.

Es lohnt sich, zu trainieren und sich ständig zu bemühen, besser zu werden, denn höchste Güter können nur erreicht werden, wenn die Menschen nach ihnen streben, ohne allen Ungewissheiten und Herausforderungen aus dem Weg zu gehen.

In gewisser Hinsicht ähnelt das christliche Leben eher einem Marathon als einem Kurzstreckenlauf, bei dem es viele, zum Teil nur sehr schwer zu schaffende Etappen gibt.

Jeder Mensch macht von den Talenten, die er erhalten hat, in seinem Alltagsleben und gegebenenfalls auch im Sport Gebrauch.

Im Gegensatz zu dem, was man vielleicht denken mag, schränken die Regeln im Sport die menschliche Kreativität nicht ein, sondern fördern sie.

Sportliche Aktivität „muss eine tatsächliche Möglichkeit sein, die menschlichen und christlichen Tugenden der Solidarität, Loyalität, des korrekten Verhaltens und der Achtung seiner Mitmenschen zu praktizieren, derjenigen, die als Mitstreiter und nicht bloß als Gegner oder Rivalen gesehen werden sollen.“

Fairplay ermöglicht es dem Sport, zu einem Mittel der Erziehung und Bildung für die gesamte Gesellschaft zu werden, da er Werte und Tugenden wie Ausdauer, Gerechtigkeit und gute Manieren vermittelt, um nur einige zu nennen, [...].

Sport schult den Teamgeist, der hilft, den Egoismus zu überwinden.

Die Mitgliedschaft in einem Sportverein bedeutet, dass man jede Form des Egoismus und der Selbstisolierung ablehnt.

Jedes Teammitglied ist einzigartig und trägt auf seine Weise zur Mannschaft bei.

Jeder Einzelne ist von einzigartiger und spezifischer Bedeutung, die das gesamte Team stärker macht.

Eine großartige Mannschaft besteht aus großartigen individuellen Persönlichkeiten, die nicht allein, sondern gemeinsam spielen.

Lernen und Leistungssteigerung im Sport bringen auch stets die Erfahrung von Niederlage und Frustration und Herausforderungen mit sich.

Die Erfahrung, im Sport Opfer zu bringen, kann den Athleten helfen, ihren Charakter auf besondere Weise zu formen.

Die sowohl mentalen als auch körperlichen Belastungen und Herausforderungen des Sports können dazu beitragen, den Geist und das Selbstwertgefühl zu stärken.

Die Freude, die man an der Ausübung des Sports hat, geht oft mit Schwierigkeiten und großen Herausforderungen einher.

Diese Verbindung zwischen Freude und Liebe zum Sport lehrt uns viel über die Beziehung zwischen Gott, Liebe und Freude in unserem spirituellen Alltag.

Ebenso macht Sport nur Sinn, solange er Raum für gemeinsam erlebte Freude bietet.

Es geht nicht darum, die Opfer und Leiden zu leugnen, die das Training und die Ausübung des Sports mit sich bringen, sondern letztendlich sollte der Sport bei allen, die ihn praktizieren, und bei allen begeisterten Zuschauern auf der ganzen Welt Freude auslösen.

Wenn ein Sport gefördert wird, bei dem der menschliche Körper auf ein reines Objekt reduziert oder der Mensch als Ware gesehen wird, läuft man Gefahr, dem Menschen und der gesamten Gemeinschaft großen Schaden zuzufügen.

Der Sport ist ein konkreter Kontext, in dem der Mensch sich gesamtheitlich entwickeln kann.

Ein Spieler zeichnet sich dann durch Sportlichkeit aus, wenn er über die spezifischen Spielregeln hinaus handelt und seinen Gegner stets achtet.

So könnte man sagen, dass man Mut häufiger vor, während und nach der einen oder anderen Niederlage beobachten kann.

Sport ist eine Aktivität, die die Gleichheit aller Menschen fördern kann und muss.

Der Sport ist ein Bereich unserer Gesellschaft, der die Begegnung zwischen allen Menschen fördert und sozioökonomische, rassische, kulturelle und religiöse Diskriminierung überwinden kann.

Unsere Welt sieht sich jedoch nach wie vor mit großen Ungleichheiten konfrontiert, und es ist Aufgabe der Christen, darauf hinzuweisen.

Solidarität im christlichen Sinne geht jedoch über die Mitglieder des eigenen Teams hinaus.

Sport muss immer mit Solidarität einhergehen, denn der Sport ist aufgerufen, die höchsten Werte einer Gesellschaft, insbesondere die Förderung der Einheit der Völker, Rassen, Religionen und Kulturen deutlich zu machen und so dazu beizutragen, die vielen Spaltungen, unter denen unsere Welt heute noch leidet, zu überwinden.

Der Sport ist ein Bereich, in dem der Mensch seine Talente und seine Kreativität authentisch entfalten kann, aber gleichzeitig seine Grenzen und Endlichkeit erfährt und erleben muss, dass es keine Garantie auf den Erfolg gibt.

Die aktuellen Entwicklungen im Sport müssen danach beurteilt werden, inwieweit die Würde des Menschen anerkannt, der Andere geachtet und alle Geschöpfe und die Umwelt respektiert werden.

Darüber hinaus erkennt die Kirche wie wichtig es ist, mit Freude an sportlichen Aktivitäten teilzunehmen und ein faires Miteinander der Menschen zu ermöglichen.

Wenn die Regeln des Sports auf internationaler Ebene festgelegt werden, müssen Athleten aus verschiedenen Kulturen, Nationen und Religionen in den Genuss der gemeinsamen Erfahrung eines fairen und fröhlichen Wettbewerbs kommen können, der zur Förderung der Einheit der Menschheitsfamilie beitragen kann.

Die Soziallehre der Kirche ruft die in Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft Tätigen auf, sich zu fragen, ob ihr Handeln im Dienste des Menschen und einer gerechten Gesellschaftsordnung steht. Auch die im Sport Tätigen sollten sich diese Frage stellen.

Die große Bedeutung des Sports für viele Menschen kann ihn zu einem Werkzeug für die Übermittlung von Interessen sowie einer bestimmten Politik und für Demonstrationen der Macht, für eine unüberlegte Suche nach finanziellem Gewinn oder für die Unterstützung nationalistischer Bestrebungen degradieren.

Wenn Sport betrieben wird, um „um jeden Preis zu gewinnen“, ist der Sport selbst ernsthaft bedroht.

Die Würde und die Rechte der Person können niemals willkürlich anderen Interessen unterworfen werden.

„Wenn der Sport einzig und allein unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder als Siegesstreben um jeden Preis gesehen wird, dann läuft man Gefahr, die Athleten zu einer bloßen Ware zu reduzieren, aus der sich Profit schlagen lässt.“

Der Missbrauch von Kindern, ob körperlich, sexuell oder emotional, durch Trainer, Betreuer oder andere Erwachsene, ist ein Affront gegen junge Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, und daher ein direkter Affront gegen Gott.

Einrichtungen, die Sportprogramme für junge Menschen finanzieren, auch solche auf hohem Niveau, sollten mit Hilfe von Experten Leitlinien entwickeln, um die Sicherheit von Kindern zu gewährleisten.

Jede Form der Verunglimpfung oder Gewalt im sportlichen Kontext ist zu verurteilen, und die Sportverantwortlichen müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Verantwortlichen zu ermitteln.

Aus diesem Grund (Auswirkungen von Sport in Natur) haben Athleten und Sponsoren von Sportveranstaltungen die zusätzliche Verantwortung, die Schöpfung zu respektieren.

Die Kirche betont die Verantwortung jedes Menschen in der Welt des Sports und appelliert an das Gewissen eines jeden, einen menschlichen und gerechten Sport so weit wie möglich zu fördern.

Sportarten, die unweigerlich den menschlichen Körper schädigen, können ethisch nicht gebilligt werden.

Wie beim Doping müssen sich alle am Sport Beteiligten dessen bewusst sein, ebenso die Sportorganisationen, die konkrete und transparente Regeln aufstellen müssen, um zu verhindern, dass die Werte des Sports mit Füßen getreten werden.

Natürlich fühlt sich die Kirche verpflichtet, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um sicherzustellen, dass der Sport mit Menschlichkeit und Vernunft betrieben wird.

Die Kirche will auch eine Vision von Werten und Moralvorstellungen vermitteln, die dazu beitragen können, die mit der Welt des Sports verbundenen Probleme wie Doping, Korruption, Gewalt von Fans und die ungehemmte Kommerzialisierung, die die Seele des Sports schwächt, anzugehen.

Der Sport ist ein Bereich, in dem die Einladung, eine offene Kirche zu sein, und zwar ohne Mauern und Grenzen, aber mit Plätzen und Sportanlagen, konkret gelebt werden kann.

Papst Franziskus hat uns ermutigt, Spiel und Sport als Möglichkeiten für einen Weg der ganzheitlichen Erziehung des Menschen zu betrachten, einen Weg, der den Verstand, das Herz und die Hände umfasst, beziehungsweise das, was wir denken, was wir fühlen und was wir tun.

Wenn Sport unter Wahrung der Würde des Menschen gelebt wird und frei von wirtschaftlichen, medialen oder politischen Interessen ist, dann kann er zu einem Lebensmodell werden.

In der Welt des Sports kann die Kirche eine bedeutende Rolle spielen, indem sie dazu beiträgt, Brücken zu bauen, Türen zu öffnen und gemeinsame Aktionen zu fördern, die die Gesellschaft gleichsam als „Sauerteig“ durchdringen.

Da der Sport kostbare Werte für den Menschen mit sich bringt, sollte jeder, der den Wunsch hat, ihn auszuüben, auch die Möglichkeit dazu haben.

Die Verpflichtung der Kirche besteht darin, dafür zu sorgen, dass der Sport eine Erfahrung bleibt, die dem Leben der Menschen Sinn und Bedeutung verleiht, egal auf welcher Ebene er gefördert oder ausgeübt wird und in welchem Umfeld oder Ort er organisiert wird.

Papst Franziskus sagte: „Es ist schön, wenn es in der Gemeinde einen Sportverein gibt, und wenn es in der Gemeinde keine Sportgruppe gibt, dann fehlt etwas.“

Die Gemeinde-Sportgruppe ist auch eine Gelegenheit für junge Menschen, sich mit Gleichaltrigen bei diözesanen oder nationalen Veranstaltungen zu treffen.

Die Kirche sollte mit der Welt des Sports Schritt halten und die Zeichen der Zeit auch in diesem Bereich beobachten.

Die Kirche sollte spezifische pastorale Projekte entwickeln, um Spieler und Sportler zu begleiten, von denen viele großen Einfluss auf die Welt des Sports und darüber hinaus haben.

Die Kirche muss offen sein für den Dialog mit den Ausbildungsstätten im Bereich Sport, für die Zusammenarbeit mit ihnen oder für die Förderung von Schulungen zu den pastoralen Aspekten des Sports.

Die Welt des Sports ist eine einladende Welt, aber sie verlangt nach aufmerksamen und respektvollen Seelsorgern, die sich der Dynamik des Sports, seiner Strukturen sowie der für den Sport notwendigen besonderen Fähigkeiten bewusst sind.

Die pastorale Aufgabe des Sports ist es, zu empfangen, zu begleiten, zu leiten und Gründe für Hoffnung und Wahrheit aufzudecken.

Sport schafft Empathie, bringt Menschen aus allen Lebensbereichen zusammen und bringt eine Kultur der Begegnung hervor.

Das Vorhandensein von e-Sports (elektronischer Sport) und neuen Formen des Dopings, die sich aus der technologischen Entwicklung und neuen Entdeckungen im medizinischen Bereich ergeben, sind nur die Spitze des Eisbergs eines Phänomens, das zunehmend tiefer in den Sport eindringt.

Sport ist ein Umfeld, in dem viele junge Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen - und nicht nur die - lernen, ihr Bestes zu geben.

**Bringt euch ins Spiel
im Leben wie im Sport.**

**Bringt euch mit den anderen
und bei Gott ins Spiel.**